

Die gute Nachricht

Danke sagen für das Glück

Sie befinden sich in der Nähe von Autobahnen. Für manche Menschen sind sie ein Ort der Zuflucht. Autobahnkirchen gibt es überall in Deutschland. Mehr als 40 Stück warten auf Besucherinnen und Besucher. Eine davon ist die Kirche St. Benedikt im Bundesland Sachsen-Anhalt. Aber wer denkt bei einer Autofahrt daran, mal einen Stopp bei einer Kirche einzulegen? Das kann man in einem Buch nachlesen, das in der Autobahnkirche Brehna im Bundesland Sachsen-Anhalt ausliegt. Einige Menschen schreiben darin, dass sie zuvor in einer richtig gefährlichen Situation auf der Autobahn waren. Oder sie sind ganz knapp einem Unfall entgangen. Manche gläubige Menschen fahren dann in die Kirche, um Danke zu sagen.

Euer CAPITO-Team



In Autobahnkirchen können Autofahrerinnen und Autofahrer eine kurze Pause machen. Foto: Matthias Bein, dpa

Witzig, oder?

Fritzchen bekommt seine Klassenarbeit wieder. Sagt der Lehrer: „Fritzchen, mit dem, was du nicht weißt, müsstest ich eigentlich noch zwei anderen Kindern 'ne sechs geben.“

Henry kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an capito@augsbu-ger-allgemeine.de.

Zeichnen lernen mit Krea und Tivo

Capito verlost heute fünf Zeichenschulen

Die Capito-Zeichenschule hat viele Fans. Jeden Mittwoch zeigen dir Anna und Renate vom Designdoppel aus Hamburg, wie du Personen, Tiere oder Gegenstände zeichnen kannst. Von der Capito-Zeichenschule „So zeichnest du“ gibt es auch zwei Bücher. Darin erfährst du, wie du Dinge aus dem Wald oder vom Bauernhof zeichnest.



So kannst du mitmachen

Capito verlost heute fünf Exemplare der Zeichenschule „So zeichnest du“. Möchtest du ein Buch gewinnen? Dann bitte deine Eltern, bis heute Abend um 18 Uhr eine Mail an capitoaktion@augsbu-ger-allgemeine.de, Betreff: „Zeichenschule“ zu mailen. Wir lösen aus allen Einsendungen die Gewinnerinnen und Gewinner aus. Bitte schreib auch deine Adresse dazu, damit wir die Bücher schnell verschicken können. (lea)



Illustration: www.designdoppel.de

Fünf Dinge, die du vielleicht noch nicht über Harry Potter weißt

Seit 25 Jahren gibt es den Zauberlehrling. Er hat eine Menge Fans, die sich richtig gut mit allen sieben Büchern auskennen. Aber kennst du schon diese Fakten?

Harry Potter ist ein Name, der wohl jedem etwas sagt. Egal, ob man die Bücher gelesen und die Filme geguckt hat, oder nicht. Vor 25 Jahren ist der erste Harry-Potter-Band in englischer Sprache erschienen, auf Deutsch kam er etwa ein Jahr später raus. Die Geschichte der Autorin Joanne K. Rowling wurde weltberühmt. Aber kennst du auch schon diese Fakten?

• **Gleicher Geburtstag** Harry Potter hat am 31. Juli Geburtstag. Im ersten Buch erfährt er an diesem Tag, dass er ein Zauberer ist. Doch wusstest du, dass noch jemand an diesem Tag Geburtstag hat? Seine Erfinderin Joanne K. Rowling! Sie ist ebenfalls am 31. Juli geboren. Allerdings schon im Jahr 1965. Harrys Geburtsjahr soll das Jahr 1980 sein.

• **Schlange stehen:** Wer jetzt die Harry-Potter-Bücher lesen möchte, hat Glück. Man kann sie alle hintereinanderweg lesen. Als der Hype um die Geschichte losging, war das noch nicht so. Damals warteten die Fans gespannt auf den nächsten Band. Am Tag der Erscheinung gab es dann oft richtig lange Schlangen vor den Buchgeschäften.



Die Harry-Potter-Bücher haben Millionen Fans auf der ganzen Welt. Vor 25 Jahren erschien der erste Band. Foto: Ben Stansall, dpa

• **Tausende Seiten:** Alle sieben Harry-Potter-Bücher haben zusammen 4192 Seiten. Das gilt zumindest für die deutschen Bücher, die im Carlsen Verlag erschienen sind. Der fünfte Band ist am dicksten. „Harry Potter und der Orden des Phönix“ hat 960 Seiten.

• **Verschiedene Namen:** Die Harry-Potter-Bücher wurden in 80 verschiedene Sprachen übersetzt. Man kann sie auf Russisch, Chinesisch oder Isländisch lesen. Allerdings mussten die Übersetzerinnen und Übersetzer manchmal etwas tricksen. Zum Beispiel beim

vollen Namen von Tom Riddle. Im englischen Original heißt er Tom Marvolo Riddle, auf Deutsch jedoch Tom Vorlost Riddle. Auf Französisch ist er Tom Elvis Jedusor, im Isländischen Trevor Delgome. Woran das liegt? Am Ende des zweiten Bandes erfahren wir, wer wirklich hinter dem Namen steckt. Dazu werden die Buchstaben anders zusammengestellt und das klappt in den verschiedenen Sprachen eben nur, wenn man den Namen ändert.

Da steckt Latein drin

• **Latein:** Wir bleiben beim Thema Sprache. Joanne K. Rowling hat sich beim Schreiben von der lateinischen Sprache inspirieren lassen. Vor allem, wenn es um die vielen Zaubersprüche ging. Der Spruch „Accio“, der zum Beispiel Gegenstände herbeiruft, bedeutet auf Latein genau das: Ich rufe herbei. Das gilt auch für viele andere Sprüche, zum Beispiel für das berühmte „Expecto patronum“. Der Spruch, mit dem Harry einen Patronus heraufbeschwört, um die gruseligen Dementoren zu vertreiben, ist Latein für: Ich warte auf einen Beschützer. (dpa)

Eine Erfindung, die die Welt verändert hat

Das Mobilfunknetz wird diesen Sommer 30 Jahre alt.

Es ist unsichtbar, in Deutschland fast überall verbreitet und wird diesen Sommer 30 Jahre alt: das Mobilfunknetz.

Bevor es das Mobilfunknetz gab, konnten die Leute nur von festen Standorten aus telefonieren, etwa über Festnetz-Telefone mit einem Kabel. Der Start des Mobilfunknetzes war dann auch der Startschuss für Handys. Denn ein mobiles Telefonnetz bringt schließlich nur etwas, wenn man mobile Telefone hat.



Viele solcher Sendemasten sorgen für ein Mobilfunknetz. Foto: Patrick Pleul, dpa



So groß waren die ersten Handys vor 30 Jahren. Foto: Achim Scheidemann, dpa

Die ersten Handys waren aus heutiger Sicht alles andere als praktisch: Sie waren etwa so schwer wie ein Vollkornbrot, der Akku hielt höchstens zwei Stunden und sie kosteten so viel, wie manche Erwachsene in einem Monat verdienen.

In den letzten 30 Jahren haben die Leute aber viel geforscht und getüftelt. Die Handys wurden leichter und schneller. Auch das Mobilfunknetz wurde mit der Zeit immer besser. (dpa)

Anders informieren dürfen

Der Bundestag traf eine wichtige Entscheidung. Nicht alle finden das gut.

Wenn eine Frau erfährt, dass sie ein Kind bekommen wird, ist die Freude meist riesig. Doch es gibt auch welche, denen diese Nachricht Sorgen bereitet. Es kann etwa sein, dass es der Mutter oder dem ungeborenen Kind gesundheitlich nicht gut geht. Auch andere Dinge spielen eine Rolle: Hat die Familie genug Geld? Oder gibt es gerade große Probleme, etwa Gewalt? Auch wichtig: Wollen sich die Eltern zusammen um ihr Kind kümmern oder steht ein Elternteil nach der Geburt alleine da?

Manchmal entscheiden die schwangeren Frauen dann: Sie möchten die Schwangerschaft abbrechen und das Kind nicht bekommen. Diesen Abbruch nennt man auch Abtreibung. Diese Entscheidung fällt den allermeisten Menschen sehr schwer. In Deutschland gibt es dazu Gesetze. Einerseits wird das heranwachsende Kind im Bauch der Mutter geschützt. Andererseits hat die Frau ein Recht auf Selbstbestimmung. Es entstehen um das Thema immer wieder viele Diskussionen.

Um eine Schwangerschaft abzubrechen, gibt es verschiedene Methoden, etwa Medikamente. Durchgeführt wird das von Ärztinnen oder Ärzten. Doch wie alles genau abläuft, darüber durften die Arztpraxen bislang nicht öffentlich informieren. Sie durften die Infos also auch nicht auf ihre Internetseiten stellen. Wer das trotzdem tat, konnte bestraft werden und musste etwa viel Geld zahlen.

Nun aber haben Politikerinnen und Politiker im Bundestag entschieden: Sie streichen dieses Verbot und kümmern sich um eine neue Regelung. Arztpraxen soll es also bald erlaubt sein, Frauen darüber aufzuklären, was bei einer Abtreibung passiert.

Die Entscheidung finden nicht alle gut. Einige Leute sagen etwa: Frauen hätten auch so genug Möglichkeiten, sich über einen Abbruch der Schwangerschaft zu informieren. Außerdem haben sie Sorge, dass die Rechte des ungeborenen Kindes zu kurz kommen. Andere sagen: Die Änderung hätte viel eher kommen müssen. (dpa)

Sand schützt vor Sturmflut

Am Strand liegt ein langes Rohr. Auf der einen Seite strömt eine Mischung aus Sand und Wasser heraus. Auf der anderen Seite der Leitung pumpt ein Schiff Sand ins Rohr. Der Sand kommt vom Meeresboden. Das Spezialschiff saugt ihn dort ab. Denn auf den Ostfriesischen Inseln wird gerade der Küstenschutz erneuert. Mit Baggern wird der Sand zu den Sanddünen gebracht, um sie auszubessern. Die Sandberge sollen verhindern, dass es bei Sturmfluten im Landesinneren etwa der Inseln Norderney, Langeoog und Wangerooge zu Überschwemmungen kommt. Ab Herbst gibt es häufiger solche Sturmfluten vor den Ostfriesischen Inseln. Da nagen hohe Wellen und starker Wind an den Sandbergen. Die Sturmfluten tragen nach und nach den Sand ab. Deshalb müssen die Inselbewohner im Sommer ihre Sanddünen reparieren. Sind die Sturmfluten nicht so heftig, kann der Schutz drei bis fünf Jahre halten, erklärt ein Experte. Bis Oktober soll alles fertig sein. (dpa)



Die Sturmflut hat viel Sand abgetragen, und die Sanddünen beschädigt. Foto: Volker Bartels, dpa

Mein Steckbrief

Vorname: Vitus

Wohnort: Wagerfeld

Alter: 6

Mein bester Freund/meine beste Freundin heißt: Linda

Wenn ich groß bin, werde ich: Lehrer

Meine Lieblingsbeschäftigung ist: Farne fressen

Am liebsten esse ich: Spinat

Das würde ich tun, wenn ich Bundeskanzler/in wäre: eine Woche Sonntag

Richtig wütend werde ich, wenn: ich aufreibe

Was ich schon immer mal loswerden wollte: Autos haben in der Nacht

Mein größter Traum: Reiten